

„Erstmals neue 300er-Serie“

Über die Ziele von Fendt in Sachen Traktorverkäufe sprach top agrar mit Ernst Weihele, Fendt-Regionalverkaufsleiter in Österreich.

top agrar: Heuer wurde die überarbeitete Baureihe des Fendt 300 Vario am Markt eingeführt. Wie lautet Ihr Fazit nach den ersten Monaten?

Ernst Weihele: Der Fendt 300 Vario begeistert schon seit Jahren durch seine Zuverlässigkeit und Wirtschaftlichkeit. Durch den Einsatz der SCR-Motortechnologie haben wir den Kraftstoffverbrauch nochmals optimiert. Wir gehen davon aus, dass der neue 300 Vario genauso erfolgreich wird, wie seine Vorgängerreihe. In Österreich werden wir den 300 Vario auf der Agaria in Wels erstmal dem Publikum vorstellen.

top agrar: Nach der aktuellen Zulassungsstatistik belegt Fendt mit 244 neu zugelassenen Traktoren (-39 % bzw. -154 Stk. gegenüber 2011) nur den 6. Platz. Welche Strategien verfolgen Sie, um die Absätze wieder anzukurbeln?

Weihele: Das Jahr 2011 war ein sehr starkes Jahr für uns mit über 900 verkauften Schleppern im Profisegment. Der Markt im Landtechnikbereich ist jedoch regelmäßig Marktbewegungen unterworfen, d.h. die Nachfrage an Schleppern ist im Jahresverlauf unterschiedlich. Aufgrund dessen und einer Lieferverzögerung im ersten Halbjahr, liegen unsere Zulassungen bisher unter dem anvisierten Ziel. Wir sind aber der festen Überzeugung, dass wir bis zum Jahresende wieder ein gutes Jahresergebnis erreichen werden. Dies zeigt auch die 12-Monatstotalen, dort liegen wir bei 10,8 Prozent Marktanteil gegenüber 2011 von 11,2 Prozent Marktanteil.

top agrar: Warum greifen die Bauern der kleinstrukturierten Landwirtschaft Österreichs vermehrt zu einfacheren Traktoren?

Weihele: Die kleinen landwirtschaftlichen Betriebe bevorzugen eher Schlepper mit niedrigeren PS-Zahlen, die im Jahr relativ wenig Betriebsstunden machen. Wenn die Auslastung nicht so hoch ist, liegt der Fokus der Kunden nach wie vor auf den Anschaffungskosten und weniger auf den Kosten pro Stunde bzw. pro Hektar.

top agrar: Im Herbst soll die Werkserweiterung in Marktoberdorf eröffnet werden.

Welche Zusatzeffekte erhoffen Sie sich davon?

Weihele: Wir liegen gerade in den letzten Zügen, damit pünktlich Anfang September der erste Schlepper im neuen Werk vom Band läuft. Diese Werkserweiterung ist für uns notwendig, um unsere Kapazitäten auf über 20.000 Traktoren im Jahr erweitern zu können, denn die Nachfrage im Profisegment der Landtechnik steigt in West- und Zentraleuropa weiter. Mit dem modernsten und effizientesten Werk weltweit wollen wir natürlich auch die bekannte hohe Qualität der Fendt Traktoren halten und ausbauen.

top agrar: Welche Ziele haben Sie mit dem kürzlich eröffneten ACA-Standort in Teesdorf, z.B. um am Mähdreschermarkt in Österreich Fuß zu fassen?

Weihele: Der Fokus der ACA liegt darauf, im Arbeitsgebiet ein flächendeckendes Vertriebsnetz aufzubauen. Dort, wo keine Händler zur

Verfügung stehen, erfolgt dies durch den Aufbau von eigenen Standorten, um ein exklusives Fendt Vertriebsnetz anbieten zu können.

top agrar: Zurück zu den Zulassungen: Im ersten Halbjahr 2012 wurde nur ein Fendt-Mähdrescher neu zugelassen. Welche der Serien sind für den heimischen Markt von größerer Bedeutung?

Weihele: Was die Erntetechnik anbelangt, befindet sich Fendt in Österreich nach wie vor in der Aufbauphase. Damit wir auch die österreichischen Kunden von unseren Fendt Mähdreschern überzeugen können, haben wir allein in diesem Jahr sieben Vorführmaschinen im Einsatz



Foto: Fendt

Ernst Weihele ist Regionalverkaufsleiter für Fendt in Österreich.

– bislang mit einem sehr guten Feedback. Unser Schwerpunkt liegt hier auf den 5- und 6-Schüttlermaschinen.